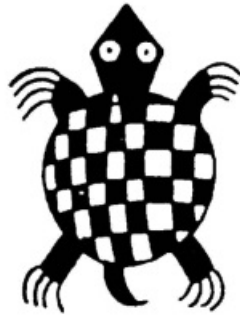


"DIE SCHÖNHEIT DER SEELE":



Die Schönheit der eigenen Seele:

Der Vorspann:

„Spieglein, spieglein an der Wand,
sag mir ist meine Seele die schönste
im ganzen Land?“

- Was ist das? Der Spiegel wird
plötzlich so trüb, ich sehe mich so
verzerrt.

Oder bin das gar nicht mehr ich?
Doch was sehe ich, welch hässliche
Fratze sieht mich an?

Ist es ein Dämon? Woher kommt
er? Und wo ist mein Spiegelbild?
Wer ist das?

Steht da gar etwas hinter mir? Nein,
zum Glück ist da niemand außer
mir! Oder doch nicht?

Hör auf damit Du Spiegel! Du
solltest mir meine Seele zeigen. Das
bin doch nicht ich!

Oh Grauen, ein neues noch
hässlicheres Gesicht schaut mir
entgegen,

diese Augen so leblos und kalt
starren sie mich an, dass einen das
Grauen packt!

Du gemeiner Spiegel willst mich

narren, willst mich ärgern.

Ich werde einen Stein suchen und
Dich zerschmeißen!

- Oh welch Donnern und Tösen ist
das? Es kommt aus dem Spiegel.
Wer ist da!“

„Ich bin das, ich der Spiegel. Ich
sollte Dir doch sagen wie schön
Deine Seele aussieht!

Da schau hin! Das sind alle Seiten
Deiner Seele. Gefällt sie dir?

Eine Fratze schöner als die andere
und so starr, man sollte meinen Du
bist schon tot.

Da ist nichts lichtetes, nichts klares
mehr an Dir.

Ach, einen Stein hast Du gefunden.

Ja, heb nur ruhig Deine Hand und
wirf.

Mir macht das nichts, ich
zerspringe nie, denn ich bin
unendlich, aber Du, was wird mit
dir sein,

wenn Du wirfst. Nein, halte besser
ein....ach Du glaubst mir nicht?

Dann sieh was passieren wird. -
Oh.....Aus.....

(Text von Lilith Kiskil Lilla)

Zwischen Geistern und Dämonen:

- Mit dem Untersten zuerst

beginnend -

In vielen Büchern, die Rituale beschreiben, liest man immer wieder

von Schutzvorkehrungen bezüglich irgendwelcher Dämonen,

Wesenheit. Sei es nun ein Paimon oder ein Belial, ein Haures oder

ein Marchosias, überall, wird erwähnt, oft mit Nachdruck, sich vor ihnen zu schützen.

Wenn man beispielsweise bei Abramelin liest oder auch in der Goetia zwischen

den Zeilen, so spürt man die leise Angst der Autoren, der "Zaubermeister",

die fürchten, dass sie dessen was sie rufen nicht mehr Herr werden.

Bannkreise, Athame, Formeln und Amulette werden dort empfohlen, nahegelegt....und doch trotz aller Furcht rief man jene Wesen immer wieder.

Nun...

Ob man sie rufen sollte oder ob das gar nicht nötig ist, denn man sollte sich erst einmal fragen was man mit ihnen will, ob sie von Nöten sind oder

besser bleiben wo sie sind, ist eine Frage, die andere aber ist, was geschieht

wenn ich meine "Schutzwerkzeuge"
beiseite lege, aus dem Bannkreis
hinaus

trete? Oder sinnvoller gefragt:

"Warum vor ihnen Angst haben ?"

*

"Warum vor Ihnen Angst haben ?"

Wir können einmal davon
ausgehen, dass "jemand, der die
Leser vor dem warnt, was Er ruft",
- grundsätzlich Dreck am Stecken
hat. -

- Entweder "ruft Er etwas
Destruktives", - oder "er will etwas,

was Ihm nicht zusteht",
- und das Er darum auch nicht
alleine zustande bringt. -

Wenn Ich als Magus keinen Dreck
am Stecken habe, - formuliere Ich
meine Wünsche, und lasse sie
Wirklichkeit werden,

- und wo es mir nicht gelingt, -
hinterfrage Ich meine Wünsche
nach Ihrer Wahrhaftigkeit, um
keinen Dreck einzuweben,

- aber Ich "bedarf keiner
zusätzlichen Wesenheiten, um eines
Gelingens willen", - das tut man nur
dann, "wenn man nicht

das Rechte sucht und nicht das
Rechte webt. -

- Das scheint mir das Wesentliche

daran zu sein, - den der Wert von
Zauberei liegt in Ihrer
Schöpfungskraft
und damit in der Wahl dessen, was
Ich warum Wirklichkeit werden
lasse. -

Was "die Angst" betrifft, - ist sie
"das wesentlichste Überlebendindiz
jeder Wesenheit". -

Dazu muss uns klar sein, "dass
keiner von Uns immer stabil ist, -
jedes Wesen
"schwankt beständig zwischen den
Polen "stabil" und "labil". -

"Angst" empfinden wir immer
dann, - "wenn unsere Labilität von
der im Augenblick benötigten

Stabilität abweicht". -

- Umso grösser die Abweichung,
desto grösser die Angst. -

Darum "darf man Angst auch nicht
überwinden", - und mit
"Mutproben" kann man sich
schwere Psychosen einfangen,
- Angst verschwindet, "sobald man
in Bezug auf einen Tabestand stabil
genug ist", - niemand kann sich
"auf allen Ebenen stabilisieren". -

Es ist darum von weitaus grösserer
Bedeutung, "zu wissen, was man
fürchtet", - also zu versuchen, "so
wenig wie möglich
zu fürchten", - der "Mythos vom
furchtlosen Menschen" ist sehr
trügerisch und gefährlich, -

"furchtlose Menschen erscheinen
deshalb furchtlos, weil sie sich auf
Ihre Labilität nicht einlassen", -
und sie erfahren viel weniger von
sich, als die sogenannten
"Angsthasen". -

"Der Hase" ist im Übrigen ein altes
Symbol des "Hermaphroditen", -
der immer mit der Summe seiner
Ängste konfrontiert ist ...

- Adamon. -